

23. *Schiedsspruch im Konflikt zwischen dem Grossmünsterstift und den Hausgenossen in Fluntern und Sankt Leonhard wegen Dienstpflichten* 1424 April 9

Regest: *Im Konflikt zwischen Meister Leonhard Moschard, Propst, und dem Kapitel des Stifts Felix und Regula in Zürich einerseits und den Hausgenossen in Fluntern und Sankt Leonhard andererseits fällen die sechs Ratsabgeordneten folgenden Schiedsspruch: 1. Die Leute von Sankt Leonhard, die Pfründlehen innehaben, sollen wie die Hausgenossen im Hof Fluntern Tagwan und Dienste leisten und am Gericht im Hof Fluntern teilnehmen; 2. Entgegen der Annahme der Hausgenossen erhalten sie beim Tod eines Chorherren nicht dessen besten Rock, sondern 36 Schilling Zürcher Pfennig und somit mehr, als Propst und Kapitel ihnen bisher mit 12 Schilling gegeben haben. Nach altem Herkommen müssen sie den Verstorbenen zu Grabe tragen; 3. Zu Beginn der Weinlese muss der Herr seinem Lehenmann keine Kleider als Lohn geben, wie die Lehenleute vermeinen, sondern nur Wein und Brot zum Verzehr in angemessenem Umfang in die Trotte liefern. Ferner soll der Herr dem Lehenmann bei dessen letzter Weinlieferung zwei Hausbrote geben; 4. Werden die Reben durch Wettereinflüsse geschädigt, mag der Chorherr seinen Lehenmann unterstützen. Erhält der Lehenmann keine Unterstützung darf er für vier oder fünf Pfund das zur Pfründe gehörende Holz verkaufen, um die Ausbesserung zu finanzieren. Ansonsten dürfen die Lehenleute das Pfründholz nur für das Haus, als Brennholz oder für Stangen und Zäune verwenden; 5. Den Chorherren steht die Aufsicht über die korrekte Bewirtschaftung sämtlicher Güter zu. Für Schäden, die wegen schlechter Bewirtschaftung entstehen, sollen die Lehenleute selber aufkommen. Es werden zwei Urkunden ausgestellt. Die sechs Schiedsleute siegeln.*

Kommentar: *Auf dieses Schiedsurteil wurde bei einem späteren Konflikt zwischen Lehenleuten des Grossmünsterstifts und dem Propst betreffend die Hilfeleistung des Lehenherrn gegenüber seinen Lehenleuten verwiesen (StAZH G I 33 a, S. 1249-1252).*

Wir, dis nachbenempten Jacob Glenler, burgermeister, Heinrich Meys, altburgermeister, Felix Maness, Rüdolff Brunner, Johannis Brunner und Jacob Meyer, burgere Zürich, tûn kunt menglichem mit disem brieff: Als die erwirdigen herren, meister Lienhart Moschart, probst, die chorherren^a und das capitel gemeinlich des gotzhuses Sant Felix und Sant Regularn ze der probstye in unser statt ze einem teil und die erbern lûte, die husgenossen ze Flüntron und ze Sant Lienhart, vor unser meren statt wonhaftig, ze dem andern teil, spenn und stöss mit enander gehept hand von etzwie maniger stuken wegen, als die hie nach in disem brieff gemeldet sind. Der selben stöss und spenn si aber ùns, obgenanten sechsen, als wir darzû von unsern lieben herren, den râten der obgenanten statt Zürich, geben und gewiset sint, ze beider site gentzlichen ze entscheiden und darumb ze sprechen getrûwet, und ouch da bi mit gûten trûwen versprochen hand, wie wir si umb dieselben nachbegriffnen ir stösse entscheiden und was wir darumb zwûnschent inen sprechen, das si ouch da bi beliben, das alles war und stât halten und dawider nit tûn wellen, indehein wise ân alle geverde. Also haben ouch wir, obgenanten alle sechs, ùns der sache von enpfelhens wegen der egenanten unser herren der râten und ouch von der vorgenanten beider teilen bette wegen angenommen und beider teil red und widerred, rôdel und anders, das si dann fûr ùns brachtend, eigentlich verhõret und ùns daruff alle einhelkenlich erkennet und gesprochen:

[1] ^{b-}Des ersten^{-b1} von der obgenanten erbern lüten wegen ze Sant Lienhart, die der vorgeantanten chorherren pfründ lehen hand oder daruff sitzent und aber inen von etzwas diensten wegen stössig sind, das dero jeklicher von dem selben lehen mit tagwan, mit zegericht gan und mit allen andern sachen dienen und
5 tũn sol in den obgenanten hof gen Flũntron, als ander, die in dem selben hof ze Flũntron gesessen und daselbs husgenossen sind,  ne alle geverde.²

[2] ^{c-}Und als^{-c} die egenanten husgenossen meinden, wenn ein chorherre ab-
stürbe, so s lte man inen desselben abgangnen herren besten rok geben. Dawi-
der aber die vorgeantanten herren, der probst und das capitel, retten, si hetten bis
10 her da für nit mer geben dann zwelff schilling Z richer pfenning. Darumb, so
haben wir  ns ouch nach beider teil red und widerred einhellenklich erkennenet
und gesprochen, wenn und wie dik hinnanthin dehein chorherre z  dem ob-
genanten gotzhus von todes wegen in unser statt oder anderswa abg t und in
dem egenanten gotzhus begraben wirt, das dann desselben abgangnen chorher-
15 ren erben den egenanten husgenossen für den rok und für allen andern kosten
geben s llent sechsunddrissig schilling gewonlicher Z richer pfenning. Und
s llent ouch die egenanten husgenossen da für gentslich ein ben gen haben
und den abgangnen herren dann zegrab tragen, als dz von alter herkomen ist,
 n alle widerred,  ne geverde. Wer aber, das deheinst kuntlich und bewiset
20 wurde, daz den egenanten husgenossen von den chorherren des obgenanten
gotzhuses, so dann bis her usserhalb unser statt abgangen und ouch anders-
wa begraben sind, dehein rok oder zwölff schilling pfenning dafür je geben oder
worden weren, sprechen wir ouch, das dann den vorgeantanten husgenossen hin-
nanthin ouch der chorherren erben, so dann usserhalb unser statt abgand und
25 anderswa bestattnet und begraben werdent, inen für den rok und für allen an-
dern kosten, als dik das zeschulden kunt, ouch usrichten und geben s llent
sechsunddrissig schilling der vorgeantanten pfenning, alles  n geverde.³

[3] F rer^d als dann die obgenanten husgenossen ouch f rgezogen hand, wie
das ein herre in dem wimnot z  sinem lehenman komen und da sinen beltz und
30 rok an ein stageln henken s lte, haben wir ouch gesprochen und  ns einhel-
lenklich erkennenet, wenn deheiner der vorgeantanten husgenossen oder lenl ten
mit sinem herren wimnon wil, das dann im der selb sin herre bi sinem sch ler
in die trotten win und brott, und das man dann essen sol, ungefarlich, als das
des herren ere und des lemans nutz ist, schiken sol und das da mit der herre des
35 beltzes und des rokes an die stageln zehenken ledig sin und dem leman darumb
n t ze antw rten haben sol. Wenne aber der leman dem herren den hindrosten
win heim bringet, als recht ist, dann so sol im der selb herre zwey husbrot in
das va  oder in den zuber geben, dar inn er im den win dann hein gef rt hat,
 n widerred.⁴

[4] ^{e-}So dann^{-e} von der h ltzern wegen, so z  den chorherren pfr nden geh -
40 rent, darumb si ouch ze beider site in st ssen gewesen sind, haben wir  ns ouch

ein hellenlich erkennt und gesprochen: Beschehe, das deheinst die reben, so zů den selben pfrůnden gehůrent, erfuren oder unwetter und ungewechst kãme, davon die reben gebresten enpfingen, wůlte dann ein herre, dem die selben reben zůgehůrend, einem leman und husgenossen helffen, als ander erber lůte iren lenlůten helffent, des sůllent sich die husgenossen benůgen und inen dann die hůltzer fůrbasser ungewůst lãssen. Wůlte aber dann ein herre sinem leman nit helffen, so mag der leman usser dem holtz, das zů der pfrůnd gehůret, da ouch die reben hin gehůrend, holtz verkouffen umb vier oder umb fůnf pfunt Zůricher pfenning und da mit dann die reben wider bringen und bessern, ungevarlich. Doch so mugent die egenanten husgenossen das holtz, so zů den pfrůnd lechnen gehůret, zů iren hůsern, ze brennholtz, ze stagelholtz und ze zůnen bruchen, als si ungevarlichen notdurftig sind, und sůllent das dann fůrbasser in alle wege ungewůstet lãssen.⁵

[5] ^fAls dann^f ze dem lesten [!] die obgenanten beid teil ouch etzwas stůsig gewesen sind von der bůw wegen zegeschůwen, haben wir úns ouch ein hellenlich erkennt und gesprochen, daz die vogenanten chorherren ze allen bůwen, enkeinen usgelassen, in irů gůter senden mugen, die ze besehen, ob si in eren gehept und der buw dar in geleit werde, als dann die husgenossen von rechts wegen tůn sůllent. Und da wider sůllent sich ouch die husgenossen nit setzen. Were dann, das der husgenossen deheiner deheinen mißbůw getan hette, den selben mißbůw sůllent dann die husgenossen schãtzen, wie man den ableggen sůlle, und wes sich denn die husgenossen darumb erkennt, also sol man dann die mißbůw ableggen, als das von alter her ist komen, ãne widerred und ãn alle geverde.⁶

Diser úns erkanntúss, entscheidung und spruches ze urkůnde, so haben wir, obgenante Jacob Glenter, Heinrich Meys, Felix Maness, Růdolf Brunner, Johann Brunner und Jacob Meyer, unsrů insigel, doch den vogenanten unsern herren von Zůrich und ir gemeinen statt an iren gesatzten und rechtungen und úns und unsern erben und nachkommen unschedlich und unvergriffenlich, offenlich gehenkt an disen brieff, dero zwen gelich geben sind an dem nůnden tag des manodes aberellen, do man zalt von Cristi gebůrt viertzehenhundert jar und darnach in dem vierundzweintzigosten jare.

[Sieglervermerk auf der Plica:] hr Glenter

[Sieglervermerk auf der Plica:] Hr Meys

[Sieglervermerk auf der Plica:] Maneß

[Sieglervermerk auf der Plica:] Růdolf Brunner

[Sieglervermerk auf der Plica:] Johann Brunner

[Sieglervermerk auf der Plica:] Jacob Meyer

[Vermerk auf der Rückseite:] Diffinicio inter colonos dictos husgenůß

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 15. Jh.:] Hec littera registrata est in ccl^{mo} folio etc.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 17. Jh.:] Copiert tomo 4, fol. 464⁷

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] N. 19 Lehen zu Fluntern in St. Lienhard

Original: StAZH C II 1, Nr. 532; Pergament, 53.0 × 25.5 cm; beschnitten; 6 Siegel: 1. Jakob Glenter, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, bruchstückhaft; 2. Heinrich Meiss, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 3. Felix Manesse, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 4. Rudolf Brunner, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 5. Johann Brunner, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 6. Jakob Meier, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten.

Abschrift: (15. Jh.) StAZH G I 96, fol. 250r-v; (Grundtext); Papier, 31.5 × 41.0 cm.

Regest: URStAZH, Bd. 5, Nr. 6636.

^a Auslassung in StAZH G I 96, fol. 250r-v.

^b Unterstrichen von späterer Hand.

^c Unterstrichen von späterer Hand.

^d Unterstrichen von späterer Hand.

^e Unterstrichen von späterer Hand.

^f Unterstrichen von späterer Hand.

¹ Die Unterstreichungen im Text korrespondieren mit der ebenfalls wohl Ende des 16. Jahrhunderts angebrachten Nummerierung am linken Rand.

² Vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 24, Art. 52.

³ Vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 24, Art. 26.

⁴ Diese Bestimmung ist mit den entsprechenden Artikeln der Öffnung von Fluntern praktisch identisch. Neben dem Schüler wird als Option auch der «knecht» genannt und der Lehenmann soll seinem Herrn vorgängig melden, wann er mit der Weinlese beginnen will. Diese Ankündigungspflicht durch den Lehenmann wird auch in der späteren Ordnung festgeschrieben, wobei dort nur noch Naturalabgaben bei Auslieferung des letzten Weins genannt werden (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 24, Art. 23-24; SSRQ ZH NF II/11, Nr. 72, Art. 7).

⁵ Die gleiche Bestimmung wird in einem Urteil des Jahres 1492 wiederholt (StAZH G I 33 a, S. 1249-1252).

⁶ Vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 24, Art. 29.

⁷ Verweis von Stiftsverwalter Hans Jakob Fries auf die Abschrift im Stiftsprotokoll (StAZH G I 32).